

Seite 1

[19.09.2007]

Sprachaustausch zwischen drei Gemeinschaften

## **Sprachgrenzen für Schulen kein Hindernis**

**Was im politischen Belgier immer schwieriger zu bewerkstelligen scheint, sollen Schüler, Lehrer und Schuldirektoren vorbehaltlos tun: Austausch über die Sprachgrenzen hinweg.**

Ab diesem Schuljahr können nicht nur Schüler, sondern auch Schulleiter aus Primar- und Sekundarschulen der Deutschsprachigen Gemeinschaft zeitweilig an einem Austausch mit einer Schule der Flämischen und/oder Französischen Gemeinschaft teilnehmen. Eine entsprechende Absichtserklärung wurde gestern von den drei Unterrichtsministern Paasch, Vandenbroucke und Arena unterzeichnet.

Bei diesem Austausch wird der Schwerpunkt auf die Vertiefung der Sprachkenntnisse der Schüler und die Erweiterung des kulturellen Horizonts gelegt.

Hier und Heute

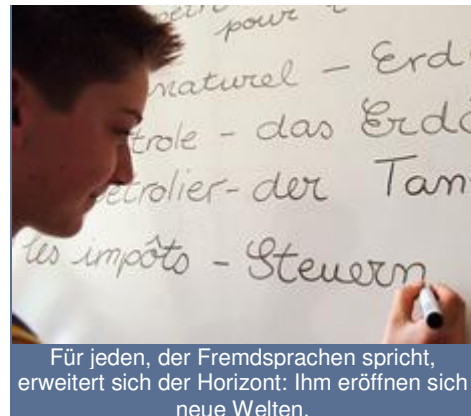
[19.09.2007]

Austausch von Schülern, Lehrern und Schulleitern zwischen den drei Gemeinschaften Belgiens

## **Mehr Kontakte und bessere Kenntnis der Landessprachen**

Aus Brüssel berichtet Gerd Zeimers

**Innerhalb der EU gibt es zahlreiche Austauschprogramme zur Vertiefung der Sprachkenntnisse. Sie werden ausgiebig genutzt. In unsrem eigenen Land liegen Austausch und Begegnungen in greifbarer Nähe, dennoch machen wir davon nur bedingt Gebrauch. Austauschprojekte mit Schülern aus den drei Gemeinschaften sollen daher zunehmen.**



Die drei Unterrichtsminister, Oliver Paasch (PJU-PDB, DG), Frank Vandenbroucke (SP.A, Flandern) und Marie Arena (PS, Französische Gemeinschaft) unterzeichneten gestern am Sitz der König-Baudouin-Stiftung (KBS) in Brüssel eine Absichtserklärung für den Austausch im Primar- und Sekundarschulwesen - eine Initiative des Prinz-Philippe-Fonds, der für die Koordination der Projekte zwischen den drei Gemeinschaften sorgt.

Der 1998 auf Veranlassung von Prinz Philippe innerhalb der KBS gegründete Prinz-Philippe-Fonds soll zur Aufrechterhaltung eines ständigen Dialogs zwischen den Gemeinschaften unseres Landes beitragen. Bisherige Austauschprojekte im Schulwesen waren »Kleeblatt« (Primar- und Sekundarschulen) und »Trialog« (Hochschulen). Das neue Kooperationsprojekt passe in die Zielsetzung des Fonds, wie Stiftungspräsident Baron Paul Buysse gestern betonte, und betreffe nicht nur Schüler (Sprachaustausch), sondern erstmals auch Lehrer und Schulleiter. Der Fonds geht von 50 Schüleraustauschprojekten in diesem Schuljahr aus, während von den Austauschinitiativen für Lehrer und Direktoren etwa 40 Personen betroffen sein werden.

Der Sprachaustausch ist ein optimales Mittel zur Vertiefung der Sprachkenntnisse der Schüler und zur Erweiterung ihres kulturellen Horizonts. Alle Sonder- und Regelschulen aus dem belgischen Primar- und Sekundarschulwesen (allgemeinbildender, beruflicher, technischer und kunstbildender Sekundarschulunterricht) können teilnehmen. Förderanträge können bis zum 22. Oktober an den Prinz-Philippe-Fonds eingesandt werden. Anschließend bestimmt eine Auswahlkommission, welche Schulen ihr Austauschprogramm starten können. Die ausgewählten Projekte werden mit 1000 bis 2000 Euro gefördert.

Es gehe hier nicht um unverbindliche Schülertreffen, hieß es beim Fonds, der Projekte mit einem gemeinschaftlich erarbeiteten Thema von mindestens zwei der drei Gemeinschaften erwartet. Wichtige Kriterien sind dabei Kreativität und Originalität. Flanderns Unterrichtsminister Frank Vandenbroucke dazu: »Was die Verbesserung der Sprachkenntnisse betrifft, muss ein Geist der Innovation eingehaucht werden. Und wenn der Fonds dabei ein wenig hilft, kann man das nur begrüßen.« Und weiter: »Es müssen positive Erfahrungen geschaffen werden. Das Unterrichtswesen ist ein komplexer Bau, so dass Innovation nicht selbstredend ist. Wir müssen daher beweisen, dass es etwas einbringt.«

Völlig neu ist die Absichtserklärung über den Austausch von Lehrern und Schülern. Die Fahrkosten für die Entfernung zwischen zwei Schulen werden mit einem Höchstbetrag von 250 Euro zurückerstattet. Einsendeschluss für Anträge ist der 6. Dezember 2007. »Solche Austauschprojekte sind zwar weniger eingebürgert, bieten Lehrern und Schulleitern jedoch eindeutig einen beruflichen Mehrwert. Außerdem erleichtern diese Kontakte den Austausch unter ihren Schulen«, so der Prinz-Philippe-Fonds. Der Wunsch der drei Unterrichtsminister ist es, »dass über die innerbelgischen Sprachgrenzen hinweg Kooperationsnetzwerke unter Schulen auf- und ausgebaut werden, die sich interessante, kreative Programme und Methoden ausdenken. Die Projekte und Begegnungen sollen die Schüler zur gegenseitigen Anerkennung und Vertiefung der Sprachkenntnisse anregen.«

Interessierte Schulen finden praktische Infos sowie Antragsformulare für Projektvorschläge auf der Website [www.prinz-philippe-fonds.org](http://www.prinz-philippe-fonds.org)

Erhältlich sind die Bewerbungsunterlagen auch beim Kontaktzentrum der KBS: Tel.: 070/23 30 65 - Fax: 070/23 37 27

E-Mail: [proj@kbs-frb.be](mailto:proj@kbs-frb.be)

## Hier und Heute

[19.09.2007]

Deutschsprachige Gemeinschaft

### **Trumpf und Notwendigkeit**

In einem kleinen Grenzgebiet wie der DG komme die Mehrsprachigkeit sowohl kulturell als auch wirtschaftlich eine besondere Bedeutung zu, erklärte Unterrichtsminister Oliver Paasch (PJU-PDB) anlässlich der Vorstellung des neuen Austauschprojekts. Die Mehrsprachigkeit sei sowohl eine Trumpfkarte als auch eine Notwendigkeit. »Daher müssen die Sprachkompetenzen weiter verbessert werden«, so Paasch, »auch wenn von allen Regionen der EU die Schulen der DG die höchste Anzahl Fremdsprachenstunden anbieten. Auch wird in unserer Gemeinschaft am frühesten mit dem Erlernen einer Fremdsprache begonnen.«



Oliver Paasch

In der DG wie auch anderswo gilt: Eine Sprache erlernt man, indem man sie spricht. Daher kann Paasch Sprachaustauschprojekte nur unterstützen. Neben der Intensivierung von Immersionsprojekten zählt auch der verstärkte Einsatz von Native Speakern einer Fremdsprache im eigenen Bildungswesen. Vor kurzem hat die DG-Regierung diesbezüglich einen Gesetzentwurf gebilligt, der für die Grundschulen das Amt eines Fachlehrers in Französisch schafft. »Eine kleine Revolution in der belgischen Schullandschaft«, meinte Paasch mit einem Augenzwinkern an seine Ministerkollegen aus Flandern und der Französischen Gemeinschaft. »Ein solcher Fachlehrer muss die französische Sprache gründlich beherrschen. Gleichzeitig muss er keine Deutschkenntnisse vorweisen können. Dadurch erhöhen sich die Chancen, »native speaker« zu finden«, so Paasch.

Was die Sprachkompetenz angeht, biete die DG grundsätzlich einen Mehrwert, den sie bereit sei, den beiden großen Gemeinschaften zu vermitteln, erklärte Paasch unter Hinweis auf die Bedeutung der deutschen Sprache und des deutschen Kultur- und Wirtschaftsraums in Europa.(gz)

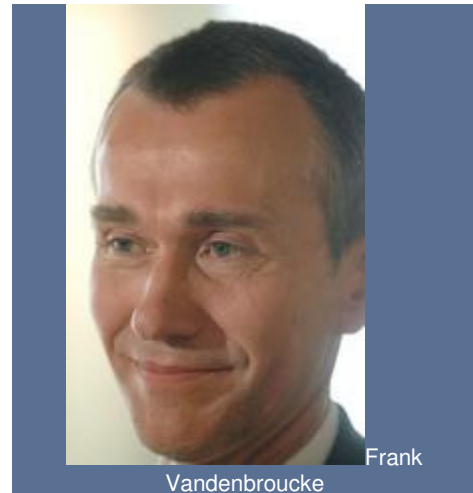
## Hier und Heute

[19.09.2007]

Flandern

### Hohes Qualitätsniveau

In Flandern ist Französisch die erste Fremdsprache. Dies betonte der flämische Unterrichtsminister Frank Vandenbroucke (SP.A). »Für Englisch besteht bei Jugendlichen eine spontane Motivation. Französisch ist wichtig - als belgische Landessprache, als Tor zu einer großen Kulturwelt und als Sprache eines wichtigen Handelspartners, was im Übrigen auch für die deutsche Sprache gilt,« so der Minister. »Die Sprach austauschprojekte, die wir heute ins Leben rufen, sind ein weiteres Element unserer Strategie, um den Fremdsprachenunterricht auf einem hohen Qualitätslevel zu unterstützen.«



Vandenbroucke

Frank

Vandenbroucke ließ nicht den geringsten Zweifel daran aufkommen, dass Sprachen (auch das Beherrschen des Niederländischen, was im dialektreichen Flandern eine nicht zu unterschätzende Notwendigkeit ist) oberste Priorität bei der Gestaltung eines Qualitätsunterrichts genießen.

Obwohl Flandern im EU-Vergleich an der Spitze steht - den Schülern des allgemeinbildenden Unterrichts an flämischen Sekundarschulen wird das Erlernen von durchschnittlich 2,6 Fremdsprachen angeboten (nur Luxemburg und Finnland schneiden besser ab), will Vandenbroucke die Latte für den Fremdsprachenunterricht noch höher legen. Zu diesem Zweck richtet Flandern seine Ziele auf den vorgegebenen europäischen Referenzrahmen. Der Französischunterricht in den Grundschulen wird ausgeweitet, für den Fremdsprachenunterricht in den Sekundarschulen werden neue (und höhere) Ziele festgelegt. Die Schüler sollen früher mit Fremdsprachen vertraut gemacht werden. Und schließlich wird derzeit an neun Sekundarschulen das so genannte Content and Language Integrated Learning (CLIL), der fremdsprachliche Fachunterricht, getestet.(gz)

## Hier und Heute

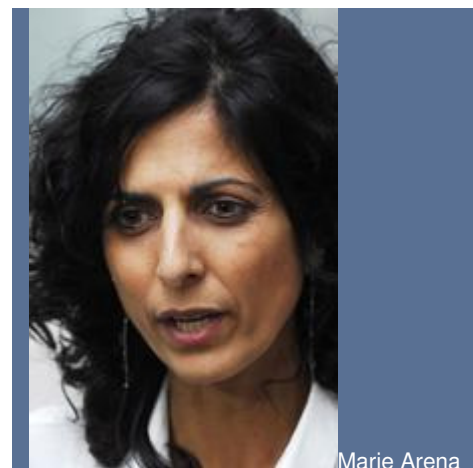
[19.09.2007]

Französische Gemeinschaft

### Deutsch und Niederländisch

»Wir nutzen den Reichtum, den unser Land in Sachen Mehrsprachigkeit bietet, nicht ausreichend.« Dies sagte Unterrichtsministerin Marie Arena (PS), als sie gestern die Politik der Französischen Gemeinschaft in puncto Fremdsprachenunterricht erläuterte.

Zugänglichkeit und Qualität bilden dabei die Schlüsselworte. Die Zugänglichkeit (für jedermann) werde über verschiedene Achsen erreicht, so die Ministerin. Neben den Grundkenntnissen gehöre dazu eine Sprachenimmersion ab dem Kindergarten mit der Hilfe von »native speaker« (Muttersprachlern). Des Weiteren werden Fremdsprachenstipendien auch an Jugendliche des technischen und beruflichen Unterrichts vergeben. Was das einjährige Sprachbad in einer fremden Schule (nach dem Abitur) betrifft, will die Ministerin verhindern, dass sich bei der Vergabe eines diesbezüglichen Stipendiums alle Jugendliche auf die englische Sprache stürzen. »Die Schüler lernen Englisch praktisch über eine natürliche Motivation, und längst nicht jeder wird später einen Beruf im Ausland ausüben. Wer in Belgien bleibt, sollte die Chance erhalten, die beiden anderen Landessprachen Deutsch und Niederländisch zu lernen. Daher soll nur derjenige eine Englisch-Immersion in Anspruch nehmen dürfen, der Niederländisch oder Deutsch ausreichend beherrscht. Wenn dies nicht der Fall ist, muss er einen sechsmonatigen Kurs in einer dieser Sprachen belegen«, erläuterte Arena.



Marie Arena

Die Qualität des Fremdsprachenunterrichts will die Französische Gemeinschaft durch Weiterbildungskurse für Lehrer im niederländischen, englischen oder deutschen Sprachraum, durch Intensivkurse für angehende Lehrer, durch externe Fremdsprachenprüfungen für Schüler des Primar- und Sekundarunterrichts.(gz)